

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1923

22.11.1923 (No. 268)

Badischer Beobachter

Preisverzeichnis (Freiwillig)
 Jahrgang 60 Goldmark, (b. d. Abh. 1. Karlsruher 65 Goldmark) abh. 1. Abbestellungen können bis zum 25. auf dem Monatsabschluss erfolgen.
 Semesterverein: 32 Goldmark 50 Pf.
 Einzelhefte: 1 Goldmark 50 Pf.

Anzeigenpreisverzeichnis:
 1. halbe, 1 mm hoch, 60 Zeilen, im Monat 180 Mark. Einmalige Anzeigen 140000000. Auslagen sind im Voraus zu bezahlen. Bei Wiederholung 20% Rabatt, bei 6 Monaten 30% Rabatt, bei 12 Monaten 40% Rabatt.
 Anzeigenleiter: Redaktion 172.

Verleger: Dr. G. A. Bader, (Wilhelm Johner, Direktor)
 Redaktionsdruck der „Badischen“ Nr. 172, Karlsruhe, Adlerstraße 42.
 Postadresse: Beobachter, Postfach Nr. 172, Karlsruhe 1844.

Verlag: Walter für den Familien- und „Kameralisten“.
 In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
 Inhalt der Anzeigen: Übernahme: 100000000.

Postamt: J. Th. Meyer, Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. M. Bergmann für den Nachrichten- und Unterhaltungs- und für den Karlsruher Teil: Dr. G. A. Bader, sämtliche in Karlsruhe.

Vom Tage.

Die Botschafterkonferenz hat an Deutschland in der Kronprinzenfrage und derjenigen der Militärkontrolle eine Note überreicht. Die getriggerte Botschafterkonferenz ergab Übereinstimmung der Mächte.
 Die Bayerische Volkspartei hat im Reichstag einen Antrag auf Revision der Verfassung von Weimar im föderalistischen Sinne eingebracht.
 Die Separatisten haben die Befragung Ludwigs-Hausens für die nächsten Tage angefordert.
 Ministerpräsident Reiner wurde verhaftet.
 Eine größere Anzahl sächsischer höherer Regierungs- und Polizeibeamten wurden vom Wehrkreis-Bezirksleiter ihres Amtes enthoben.

Zum Tage.

Der Reichstag und Stresemann. — Ruhr u. Rhein.
 — Die Botschafterkonferenz in Paris. — Der Separatistenkrieg.
 Der Reichstag hat also am Dienstag seine erste Sitzung nicht ordnungsgemäß durchführen können, weil es dem kommunistischen Abg. Remmele gelang, den wüsten Mann zu spielen. Er kann offenbar die Polizei nicht rufen und da er einige Sicherheitsmaßnahmen angeordnet hat, bekam er seinen Koffer und spielte sein Theater zum besten der noch lebenden Volkspolizei natürlich; denn anders hätte ein Kommunist nun einmal nicht. Und das deutsche Volk hat selbstverständlich das allergrößte Interesse daran, daß möglichst viel Zeit im Reichstag verstreut wird. Die Südde. N. A. schreibt denn aus diesem Anlaß schon wieder: „Der Parlamentarismus am Beispiel“. Jedoch will es sich nicht erweisen, ob der Hosenboden des kommunistischen Abgeordneten, den er so standhaft dem Blick des Reichstages durch keine Schamhaftigkeit entziehen, den Parlamentarismus, der — was die Deutschen national immer verzeihen — in England schon einige Jahrhunderte alt ist, wirklich an den Pranger bringt. Was das Reichsparlament weiter tun wird, wenn der Abg. Remmele den Sitzungen nun auf einige Tage entzogen bleibt, ist noch ungewiß. Ob eines der apokalyptischen Misstrauensvoten eine Mehrheit erhält, oder ob keines für sich eine Mehrheit erreicht, oder beim Zusammenstoßen der verschiedenen Minderheiten doch eine Mehrheit des Misstrauens entsteht, ist noch ungewiß. Das Schlimmste ist nicht das ruhmreiche Verhalten des Abg. Remmele, sondern die Mallokatik und Perfidität des Reichstages, die leider durch Reichstagsaufsicht nicht verbessert wurde. Am Gegenstand: Reichstagsaufsicht wäre mit Rücksicht auf das besetzte Gebiet das allergeringste, was jetzt kommen könnte.

Zwischen den Schlachten.

Die Reichstagspause. — Besprechungen des Reichstanzlers mit den Parteiführern.
 Der getriggerte Tag war denn auch die Reichstagsfraktion keine Sitzungen abhielt, mit Besprechungen auszufüllen.
 Der Reichstanzler empfing am Vormittag die Führer der Parteien der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft, die sich über die Stellung ihrer Parteien äußerten. Der Reichstanzler machte ihnen Mitteilung über die innere und außenpolitische Lage, insbesondere über die Haltung, die die Reichsregierung gegenüber Bayern zu übernehmen gedenkt, und über die der Reichstanzler in seiner heutigen Rede sprechen werde.
 Wie das gleiche Blatt meldet, trat im preußischen Landtag die demokratische Landtagsfraktion zu einer Sitzung zusammen. Reichsminister Oeser erläuterte Bericht über die politische Lage. Die mögliche Übertragung der Regierungsgewalt im Reich auf die Landtagsfraktion in Preußen wurde erörtert. Die Landtagsfraktion wird sich jeder Änderung dieser Regierungsfraktion widersetzen.

Keine Regierungserklärung in Bayern!

Zu den von Berliner Blättern gebrachten Gerüchten von einer Regierungserklärung in Bayern und den noch in dieser Woche zu erwartender Rücktritt von Anilin-Verfahren die Münchener Nachrichten-Nachrichten von ausstehender Stelle, daß hieran kein wahres Wort sei. Die Münchener Zeitung schreibt hierzu, daß sich inzwischen bei verschiedenen Kabinettsmitgliedern, wie leicht begreiflich sei, eine leichte Unzufriedenheit gezeigt

Zwei Noten der Botschafterkonferenz.

Militärkontrolle und Kronprinzenfrage. — Volle Übereinstimmung

Das Resultat der gestrigen Sitzung.
 Paris, 22. Nov. In der gestrigen Abend Sitzung der Botschafterkonferenz wurde zwischen den Alliierten völlige Übereinstimmung erzielt. Die Pariser offiziellen Kreise sind über das Resultat der Konferenz überaus befriedigt, umso mehr, als dadurch die Aufrechterhaltung der Entente ermöglicht wird. Es wird an Deutschland eine gemeinsame Note gerichtet.
Die Kronprinzen-Note.
 Die Note der Botschafterkonferenz, die von Poincaré unterzeichnet ist und dem deutschen Geschäftsträger in Paris übermittelt wird, hat folgenden Wortlaut:
 Im Namen der in der Botschafterkonferenz vertretenen alliierten Regierungen bitte ich Sie, der deutschen Regierung folgende Note zu übermitteln:
 Durch die Note des Herrn v. Goelch vom 10. November 1923 hat die deutsche Regierung auf die am 9. November gestellte Frage die Botschafterkonferenz wissen lassen, daß sie den deutschen Vertreter in Holland ermächtigt hat, dem ehemaligen Kronprinzen die Erlaubnis zur Rückkehr nach Deutschland zu erteilen. Die alliierten Regierungen nehmen Kenntnis von dieser Erklärung. Die alliierten Regierungen haben weiterhin von dem Schreiben Kenntnis genommen, das am 18. November 1923 der deutsche Geschäftsträger in Paris dem Direktor des Auswärtigen Amtes zum Zwecke der Übermittlung an den französischen Ministerpräsidenten unterbreitet hat. Die alliierten Regierungen nehmen Kenntnis von den Erklärungen dieses Dokumentes, welche bezüglich der Verzichtleistung des früheren Kronprinzen auf seine Rechte auf die preussische und holländische Krone, als auch bezüglich der offiziellen Verantwortlichkeit der deutschen Regierung, dem Ex-Kaiser die Erlaubnis zur Rückkehr nach Deutschland zu verweigern. Sie stellen fest, daß die deutsche Regierung, indem sie der französischen Regierung den Text der Verzichtleistung, die der Kronprinz am 1. Dezember 1918 unterzeichnet, übermittelt, dadurch diese anerkennt und deren Annulierung nicht anstrebt. Anschließend stellen die alliierten Regierungen fest, daß die deutsche Regierung, die, um sich den Verpflichtungen, die der Friedensvertrag bezüglich der Militärkontrolle hierüber auferlegt, zu entscheiden, die Schwierigkeiten der inneren deutschen Lage anmaßt und dennoch in voller Kenntnis dieser Sachlage die Rückkehr des Kronprinzen gestattet hat, obwohl es ihr bekannt sein mußte, daß dieses Ansehen auf dem deutschen Gebiet für Deutschland ernste Schwierigkeiten sowohl bezüglich der inneren als auch der äußeren Lage zur Folge haben kann. Unter diesen

Die Lage in der Pfalz.

Die Lage in der Pfalz. Eine weitere deutsche Protestnote.
 Der deutsche Geschäftsträger in Paris v. Goelch hat dieser Tage der französischen Regierung eine weitere Protestnote gegen die Unterdrückung der Separatisten in der Pfalz durch die Franzosen übergeben. Es heißt darin:
 Am 5. November und den folgenden Tagen sind in der bayerischen Rheinpfalz in einer Reihe von Städten, darunter Kaiserlautern, Kirchheimbolanden, Neustadt a. d. Saale, öffentliche Gebäude durch von auswärts zugeogene, bewaffnete Separatistenbänden besetzt worden. Auch bei diesem neuen aufrührerischen Vorgehen haben die Separatisten durch die französischen Besatzungsbehörden aktive Unterstützung gefunden. In Speyer durchsuchten in der Nacht vom 3. zum 4. November französische Gendarmen das Postamt und verhafteten die wachhabenden Postbeamten. Im Regierungsgebäude dabeij verlangten die französischen Behörden die Beilegung der dort getroffenen Schutzmaßnahmen. In der Nacht vom 1. zum 2. November hoben französische Organe den deutschen Selbstschutz im Bezirksamt Ludwigshafen aus und verhafteten ihn. Die deutsche Regierung legt gegen die fortgesetzte Unterdrückung der Separatistenbänden durch amtliche französische Organe, gegen die Behinderung der deutschen Behörden und Beamten bei Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung und der Bekämpfung der aufrührerischen Elemente erneut nachdrücklich Beschwerde ein. Sie wiederholt die Forderung, daß den französischen Truppen alsbald Befehl gegeben werde, den völkerrechtlichen und vertragsmäßigen Verpflichtungen der Besatzungsmächte gemäß zu handeln.

Die Frankfurter Währung in der Pfalz.

Die Frankfurter Währung greift in den größten Städten der Pfalz immer mehr um sich; Geschäfte werden fast nur noch in französischen Franken abgeschlossen. Röhne und Gießhübel in Franken bezahlt. Die Marktwährung überwiegt nur noch in den Dörfern der westlichen Pfalz. Wo Reichsgeld erbracht, ist es zum Handelsartikel geworden und wird mit Aufschlag bezahlt. Das von der Badischen Anilin- und Soda-Fabrik zur Bezahlung der Arbeiter ausgereichte wertbeständige Geld wird an der schwarzen Kasse in Ludwigshafen lebhaft gehandelt. Da im besetzten Gebiet die Devisenverordnungen keine Anwendung finden, haben die ausländischen Zahlungsmittel Weltmarktpreis. Unter diesen Geldverhältnissen leidet die Pfalz außerordentlich schwer. Von der Polizei wurden vorerst über 20 Personen, die an der schwarzen Devisenbörse mit ausländischen Zahlungsmitteln handelten, zur Anzeige gebracht und eine größere Anzahl Devisen wurden beschlagnahmt, in der Hauptstadt französische Franken und 100 Anilin-Dollars.

Die Besetzung Ludwigs-Hausens angekündigt.

Seitens der Separatisten wurde dem Besatzungsamt in Ludwigshafen angekündigt, daß in den nächsten Tagen die Besetzung der Stadt durch Separatisten erfolgen solle.
 In Birmaensfeld sind 500 eingetroffen, wahrscheinlich als Boten für demnächst ankommende Separatisten. Bis jetzt ist die Lage in Birmaensfeld ruhig.

Ausdehnung der französisch-belgischen Regie.

Western haben die Franzosen die gesamte Eisenbahnstrecke des Direktionsbezirks Essen in eigene Regie übernommen. Es handelt sich um die Strecken Oberhausen-Wesel-Gelsenkirchen-Bismarck-Dorsten und Westerholt-Lünen. Damit sind die einzigen Verbindungslinien in deutsches Land zwischen belgischem und belgischem Gebiet in die Verwaltung der Franzosen übergegangen. Die Franzosen haben bekannt gemacht, daß sämtliche Eisenbahnen, die im Direktionsbezirk Essen beschäftigt waren, ihrer Verwaltung unterstellt.

Wider Redenstreik in Dortmund.

Dortmund, 20. Nov. Hier brach auf Behe „Rasse“ ein wilder Streik aus dem Lohnforderungen zugrunde liegen. Von den Belegschaften zogen etwa 600 Mann nach Behe „Schleswig“, gerummelten dort die Telefonanlagen, drangen gewaltsam auf den Beheplatz und forderten die Betriebsräte auf, einen Streik-Streit zu erklären. Während dieser Verhandlungen sahen 25 Mann unter Führung eines Kommunisten aus Unna in die Grube, um die Belegschaften herauszuholen. Zugleich war ein Polizeikommando von Dortmund-Brackl erschienen, das mit Schreien und Steinwürfen empfangen wurde. Die Polizei mußte von der Schußwaffe Gebrauch machen und führte den Pfalz. Die aus der Grube kommenden 25 Personen wurden nach Dortmund-Brackl geführt, die Führer blieben in Haft.

Schlüsselzahl für den Bezugspreis des Badischen Beobachters 1 Billion.

Schlüsselzahl für den Bezugspreis des Badischen Beobachters 1 Billion.

Wirtschaftsberhandlungen sind nennenswert.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsberhandlungen sind nennenswert wieder in Fluss gekommen, und zwar geschloß das auf Karamuna, ja auf föderalistischen Drängen Frankreichs, das offenbar jetzt die unhaltbaren Verhältnisse in den besetzten Gebieten doch als eine Belastung der eigenen Stellung empfindet. Von Paris aus sind schon telegraphische Anfragen und Anweisungen an die französischen Vertreter im Ruhrgebiet gegangen. Von deutscher Seite sind inzwischen neue einstige Angebote gemacht worden, von denen Aussicht besteht, daß sie die schwebenden Fragen nun endlich an einer Lösung bringen. Diese Lösung die die Voraussetzung für die Wiedereingliederung der Wirtschaft wäre, würde die für die Reichsfinanzen zu allgemein wichtige, ja geradezu entscheidende Frage der Erwerbslosenfürsorge zur Klärung zu bringen. Man muß immer wieder darauf hinweisen, daß es in dieser Beziehung nicht an einem Willen irgend eines Ministers fehlt. Frankreichs Verhalten hat bisher alles labilisiert. Anscheinend soll das jetzt anders werden. Grundlegend hat sich das Reichskabinett und zwar in Übereinstimmung mit den Vertretern der Bevölkerung der besetzten Gebiete, wie auch der parlamentarischen Vertreter dieser Gebiete auf den Standpunkt gestellt, daß die Differenzierung in der Erwerbslosenfürsorge hinsichtlich der besetzten und unbesetzten Gebiete nicht in Frage kommen kann. Die Dinge werden voraussichtlich dahin geordnet werden, daß ein bestimmter Betrag, der für die Erwerbslosenfürsorge bestimmt ist, in den jetzt in Vorbereitung sich befindenden Geldbetrag eingeführt wird. Dieser Betrag würde dann gleichmäßig dem besetzten, wie dem unbesetzten Gebiet zur Verfügung stehen. Und dazu würde eine besondere Maßnahme, die jetzt organisiert wird, hinzutreten. Werden die oben erwähnten Verhandlungen zum Ziele kommen, dann würde dieser Fall kaum praktisch, da dann die in Wirklichkeit politische Arbeitslosigkeit ohnehin ihr Ende finden würde.

Das Kabinett hat bezüglich der weiteren Maßnahmen für die besetzten Gebiete beschlossen.

Das Kabinett hat bezüglich der weiteren Maßnahmen für die besetzten Gebiete beschlossen, daß die Zahlungen an Beamte, Angestellte und Arbeiter des Reiches, wie bisher, weitergehen, und daß zum Ausgleich der Teuerung und da bisher die Rentenmarkt und andere wertbeständige Zahlungsmittel in den besetzten Gebieten nicht zugelassen wurden, größere Darlehen vermittelt werden. Zugleich ist die Rentenmarkt in den besetzten Gebieten zu unterstützen, es müssen naturgemäß noch bestimmte Ein-

Die Mussolini-Rede gegen die politisch-militärisch-wirtschaftliche Hegemonie Frankreichs in Mitteleuropa.

Von Emil Friedrich Broder, Freiburg (Dr.). Vor uns liegt das Mailänder Popolo d'Italia vom Samstag, das Blatt, das der heutige Ministerpräsident und damalige Reformminister Mussolini vor zehn Jahren zu dem ausgesprochenen Zwecke gegründet, Italien, das neutral bleiben wollte, doch in den Kampf gegen die Zentralmächte hineinzuziehen. Mussolini und D'Annunzio haben gleichen Anteil an der Verwirklichung dieses Agitationsgedankens, und wir erinnern uns ganz gut der Maßnahmen, die damals laut wurden, als ob der von Sans aus unbemittelte Mussolini die Gelder zu der Rettungsaktion in einer Zeit des Wirtschaftseindringens aus Parisier Tretern erhalten hätte.

Man das so sein oder anders — jedenfalls steht die heutige Position Mussolinis gegenüber Frankreich in höchstem Kontrast zu seiner Haltung in der Zeit der Popolo-Gründung und der an sie anschließenden Jahre. Er glaubt nicht mehr an den französischen Idealismus, an den er einmal glaubte. Er hat erkannt, daß die französische Republik zwar laut schreit, wenn ihr gegenüber die geringste Verletzung von sogenannten Menschenrechten und Bürgerrechten droht, daß sie aber merklich taub ist, wenn ihre Freunde sie auf haarsträubende Einartigkeit aufmerksam machen, die sie sich gegenüber Dritten, vor allem gegen entwaffnete Völker und wirtschaftlich Verarmte erlaubt. Mussolini ist ganz Italiener, und in der italienischen Volkseele, wenn sie auch Schönheitsfehler gleich jenen der Unbeständigkeit, Schwärmerinnens und Käuflichkeit aufweist, wohnen eben einige Tugenden, die man bei einem Franzosen vergebens sucht. Das sind Generosität gegenüber einem besiegten Feinde, Bewunderung vor aestischer Kultur, Verständnis für die Geschichte eines Volkes und guter Maßstab für wirtschaftliche Möglichkeiten.

Mussolini sieht sich am Samstag durch Senator Artoni interpellieren, und dieser Interpellant, dessen Rede der Jahre und dessen durch dreißig Parlamentsjahre verlaufende ministerielle Aktion seiner Anfrage das nötige Relief verleiht, gebraucht das Wort von der Abwehr der „politisch-militärisch-wirtschaftlichen Hegemonie Frankreichs in Mitteleuropa“, zu der sich England aufgerafft habe und der sich Italien anschließen müsse. Manchmal ist eine einzige kurze Phrase ausdrucksvoller als ein langer Aufsatz. Diese Redewendung Artonis schließt dazu. Man wird auch deutlich sehen, wie Mussolini, der starke und volle Worte findet, an ihr seine große Rede hinauftraut. Vielleicht ist es tatsächlich die größte Rede, die dieser moderne Duce Italiens je gehalten. Sie verdient einen Euberkelium ihrem aestischen Gehalte nach.

Wie prägnant spricht er von den „unbefriedigten und unzufriedenen Forderungen der Reparationen!“ Wie klar unterscheidet er die italienische Politik des „guten Willens“ gegenüber Deutschland von der „politisch-militärischen Gewaltaktion Frankreichs!“ Wie weicht durch seine ganze Rede das Wort „Verständnis“ oder der Geist des „Ausgleichs der Gegebenheiten!“ Aber wie deutlich läßt er auch die Senatoren sehen, daß er ohne eine schwere Erschütterung mit Frankreich noch nicht vollkommen brechen konnte!

Konkrete Aeußerungen zu der „hornvollen Wirtnis“ von heute finden sich ungeschlüsselt in der Mitte der Rede des italienischen Ministerpräsidenten, nämlich dort, wo der Senator Artoni darüber auffährt, daß es noch gar nicht so weit sei, von einer eventuellen Abwehr der französischen Hegemoniebestrebungen zu sprechen und daß laoniderweise Italien sich dieser noch gar nicht bestehenden Gefahr auch gar nicht beteiligen könne. Dort wo ein Ankommenverieren von England und Italien steht schon im Bereich der abstraktesten Möglichkeit sei, läßt man auch jetzt schon die „journalistische Phrase“ abbrechen: „England und Italien gehen mit einander durch die Hand.“

Eine Sätze des Ministerpräsidenten sollen wegen ihrer Gewichtigkeit und Deutlichkeit im genannten Text hier wiedergegeben werden: „Es ist nötig klar zu sagen, daß das Begehren auf Auslieferung des Kronprinzen ein Verstum ist; daß dieses Begehren die Verwirklichung in eine neue Sackgasse bedeutet, aus der es nur unter neuen Kompensationen einen Ausweg gibt.“ Diesen Worten schloß sich beifälliges Gandelstischen des hohen Hauses an, das sich verklärte, als Mussolini noch folgendes ausrief: „Vor allen Dingen drängt es mich, zu erklären, daß die italienische Regierung eine weitere Verletzung deutschen Bodens nicht billigen könnte. Kurz und gut, man muß den Mut haben, zu sagen, daß das deutsche Volk existiert. Es wohnen 61 Millionen Menschen auf deutschem Boden, dazu kommen 10 oder 12 Millionen in anderen Ländern. Man kann gar nicht daran denken, und man darf auch gar nicht daran denken, dieses Volk zu vernichten.“ Hier steigerte sich das Gandelstischen zu einer demonstrativen Stärke. Und er schloß mit dem charakteristischen Ausruf: „Das deutsche Volk ist ein Volk, das eine Zivilisation geübt hat und morgen wieder integrierender Bestandteil der europäischen Zivilisation sein kann.“ Das Schmerzliche für uns in diesen Worten müssen wir hinnehmen um der von Mussolini so deutlich ausgesprochenen Ausruf willen, daß wir aus unserer Verwirrung auch wieder das Wohngedäude unserer Kultur aufsuchen können.

Nur Bistitätet wesen zählen wir auch im getreuen Wortlaut die sechs Punkte der italienischen Direktiven auf, die es im Reparationsproblem vertritt:

- 1. Reduktion der deutschen Schuld auf eine vernünftige Riffer und proportionale Reduktion der interalliierten Schulden.
2. Moratorium von einer anerkennenden Anzahl von Jahren, ausgenommen für die Naturallieferungen.
3. Pfänder und Garantien, die das Deutsche Reich ja zu geben bereit ist.
4. Räumung der Ruhr nach Erhalt dieser Pfänder und Garantien.
5. Keine Einmischung in die inneren Angelegenheiten Deutschlands, sondern moralische und politische Unterstützung ihrer Regierung, die im Reich die Ordnung wiederherstellt und Deutschland der finanziellen Sanierung entgegenführt.
6. Keine Verletzung im territorialen Bestand des Deutschen Reiches.

Nach diese hinaus, schloß Mussolini, daß, ohne Schmutz gesprochen, alles über das Ziel hinaus-schießt was nicht diesen Direktiven folgt, daß es die Situation chronisch gestaltet mit anschließenden Unruhen und Elend. Die Lösung des Reparationsproblems, die ich die italienische nenne, befindet sich auf der Linie des Ausgleichs der entgegengesetzten Interessen und der Entschärfung auch dem höchsten Interesse der Gerechtigkeit!

Es ist von nicht geringer Bedeutung, daß Mussolini, der ja als eine Art selbstherrlicher Kanzler mit größerer Macht als der König ausgestattet ist, für die Worte, die er als moralische Abgabe zu den französischen Gewaltmethoden hin gerichtet hat, auch von seiner Presse belobt wird, die in einem anderen Laer steht. „Ruhe und Energie“ findet das ihm sonst ganz wenig gewogene Popolo Romano in dieser Mussolini-Rede und die Stampa Giolittis spricht unerbittlich von einer „Friedensstimmung und Friedensstimmung der Rede, die vielleicht im neuen England, das aus den dortigen Neuwahlen kommen wird, die geübteste Resonanz finden wird.“ Und selbstverständlich äußern sich die mit dem Faschismus sympathisierenden Zeitungen noch zufriedener, indem sie auf den „wornenden Finger“ des Duce hinweisen (Duce = Duce), der bisher immer „wie ein Seher“ vor unbefangenen Handlungen gewarnt habe.

Wir haben aus der Mussolini-Rede nicht nur die hervorsteckendsten Aeußerungen im Text gebracht, sondern das Redefeld auch mit den Konturen und dem Rahmen versehen, die es erst zur richtigen Wirkung bringen. So bleibt uns denn nichts weiter übrig, als die zweifelslos gehaltenen Rede des „Innovatore Mussolini“ vor einer in Deutschland leider allzu häufig auftretenden Gefahr zu bewahren, und über diese lesen hinauf und hinab, als wenn sie sich halten wollten, bald an geraden Staketen entlang, bald in französischen Bögen, Blüten und Fiedergerändern hin, und immer wieder bogen sich diese Kränze, die nicht verwelken konnten und Winter und Sommer frisch waren. Auch die Sessel und das Schneefloß, die Fensterhänge selbst waren von gleichem Stoff. Selbst die Teppiche mit Blumensträußen verwandelten den Fußboden in ein Teppichbett. Quer durch den saalartigen Raum unter einer italienischen Ampel mit ersten Blütenweigen lag eine lange Tafel hin, die hierher Blöße aufwies, auch das Gesicht und die Gedächtnis — Frühlingspracht. Dazwischen Berge von heimatischem Kuchen mit Streuwel, groß wie Walnüsse. Die Kinder warteten kaum vorwärts zu schreiten, betrachteten noch einmal ängstlich ihre blankgeputzten, aber vielfach stark genagelten Stiefel — nur Anne benahm sich frei. Sie war in den letzten Wochen kein fetterer Gast hier und begrüßte auch fröhlich den Papagei, der seine grüne Farbenpracht beim Anblick so vieler Kinder erkannt aus-einander spreizte und in lautes tadelndes Gezirre ausbrach: „Was ist denn das für ein Unfug?“

Es war die bekannte, etwas scharfe Stimme des Herrn Grafen, und einige sahen sich erschrocken um. Dann allerdings befreite ein machbändiges Lachen von jeder Sorge und Ängstlichkeit, besonders als der Papagei mit Selens Stimme sie begrüßte: „Guten Tag liebe Gäste, macht es euch nur recht bequem.“

Dabei hatte er nach dem Rand des Kaffees und turnte mit roten Glühaugen auf der Holzstange umher.

Selene leitete die Aenderschar nach der inneren Wand des runden Gemaches und ludelte im Saal,

ren; jener der Ueberhöhung. Mussolini ist ein Italiener, ist einem Franzosen hundertfach vorzuziehen und ist auch an Herzensanhaftigkeit dem Engländer Baldwin überlegen. Aber Mussolini kann uns nicht helfen, denn er muß sich, wie er ganz offen in seiner Rede ausdrückte, sogar in London daheim wehren, daß Italien in London die dort hinterlegten 800 Millionen Goldfrank als Faustpfand für die britischen Darlehen an Italien von den sehr engberzigen Briten nicht weggenommen werden.

Kleine politische Meldungen.

Der englische Kohlenkredit. Die Reuters-Agentur teilt mit, daß in London ein Vertrag zwischen einer englischen Finanzgruppe und Vertretern Deutschlands unterzeichnet worden ist, in dem von englischer Seite ein Kredit in Höhe von 3 Millionen Pfund für den Ankauf englischer Kohle für den Betrieb der deutschen Reichsbahn gewährt wird.

Amerika drängt auf Bezahlung der französischen Schuld. Nach dem Erlassenen Telegramm erklärte Senator Snoot in Washington, daß Amerika eine Note an das französische Kabinett richten will, in der die Entsendung einer französischen Delegation nach den Vereinigten Staaten angefragt wird, welche die Bedingungen der Zahlung der französischen Schulden zu erläutern habe oder eine öffentliche Erklärung über die französische Schuld und ihre Bezahlung abgeben soll.

Steuerfragen.

Erleichterungen in der Land-, Arbeitsgeber-, Abnehmer- und den ersten Einkommensteuer-Vorauszahlungen.

Auf die von verschiedenen Ländern, darunter auch von Baden, beim Reichsfinanzminister erhobenen Vorstellungen sind bei den Auguststeuerereichen (Land-, Arbeitsgeber-, Abnehmer- und Ausgabende, erhöhte Einkommensteuererleichterungen) Zugeständnisse erteilt worden. Es dürfen insbesondere auch Steuerpflichtigen nicht die zur Fortführung eines Betriebes notwendigen Betriebsmittel gestrichelt werden.

Günstig für die Landabgabe sollen die kleineren Betriebe mit besonderer Schonung behandelt werden, besonders in solchen Fällen, in denen der Betrieb das einzige Vermögen des Steuerpflichtigen bildet und die aus den Betrieben gewonnene Erträge nur zum notwendigen Unterhalt für den Steuerpflichtigen und seine Familie ausreichen. In derartigen Fällen soll die Landabgabe erlassen werden. Auch bei mittleren und größeren Betrieben kann die Steuer gestundet werden und zwar kann dies ausnahmsweise auch für ein bis zwei Monate fallweise geschehen. Wird eine am ersten eines Monats fallende Rate noch im Laufe dieses Monats bezahlt, so sollen Zinsen nicht erhoben werden. An dem für die Bemessung der Abgabe erwerblich vorhandenen Mehrwertsteuermesswert soll dann nicht festgehalten werden, wenn diese Zugrundelegung erhebliche Härten für den Abgabepflichtigen zur Folge haben würde. Die Finanzämter sollen ohne Rücksicht auf die Höhe des zu erlassenden Betrags durch entsprechende Zeileintrag der Abgaben Abhilfe schaffen. Im übrigen sind nunmehr die Finanzämter zum Erlass von Beträgen bis zu 30 RM. und das Landesfinanzamt zum Erlass von Beträgen bis zu 150 RM. befugt.

Günstig für die Arbeitsgeberabgabe sollen alle Betriebe im Falle der Erwidrigung unter dem Gesichtspunkt besonders sorgfältig geprüft werden, in welchem Verhältnis die Arbeitskräfte zu den gesamten Aufkosten stehen, da dabei in einzelnen Fällen, wie z. B. beim Baugewerbe, Härten entstehen können. Es muß auch vermieden werden, daß lediglich durch die Arbeitsgeberabgabe Betriebsbeschränkungen vorgenommen werden, daß zahlreiche Handwerker einen Mangel an Aufträgen und Bestellungen einen großen Teil ihrer Arbeiter und Angestellten haben verlassen müssen. Ferner muß gegebenenfalls mit Erlass, Ermäßigung oder Stundung abgeholfen werden, wenn Arbeiter von Betrieben vertrieben werden, die sie vor Inkrafttreten der Arbeitsgeberabgabe nahrungsmäßig noch nicht haben ein-schalten können, erst nach dem Inkrafttreten der Arbeitsgeberabgabe ganz oder zum Teil zu erfüllen haben; dann die Abmilderung auf den Auftragsgeber ist nicht zulässig. Aena's darf die Erhebung der Abgabe dazu führen, daß der Betrieb zum Erliegen kommt. Die Beamten der Finanzämter und des Landesfinanzamts

zum Erlass der Arbeitsgeberabgabe ist die gleiche wie für die Landabgabe. Es wird nunmehr Sache der Steuerpflichtigen sein, sich die vom Finanzminister herausgegebenen Richtlinien zu Nutzen zu machen.

Aus dem sozialen Leben.

Arbeitsgemeinschaft der Eisenbahnorganisationen. Die Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahngewerkschaften und die Gewerkschaft der technischen Eisenbahnbeamten haben sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen.

Personal-Abbau in Preußen.

Berlin, 21. Nov. Der Unterabschluß des Ständigen Ausschusses im Preussischen Landtag sollte die Verhandlungen über den Personal-Abbau fort-führen. Die grundsätzliche Bestimmung, daß 25 Prozent der Beamten abgebaut werden sollen, wurde angenommen, ebenso demokratische Anträge, Angestellte vor den Beamten abzubauen und abgebaute Angestellte auf die Zahl der abzubauenden Beamten anzurechnen. Die Altersgrenze wurde für Richter auf 65 Jahre festgelegt. Der Vorkurs, daß verheirateten, weiblichen Beamten, deren Erziehungsgeld ist, gestündigt werden kann, wurde mit der Ausnahme genehmigt, daß die Kündigungfrist drei Monate beträgt.

Chronik.

Baden. Heidelberg, 20. Nov. Im 66. Lebensjahre ist der frühere Vorstand des hiesigen Bezirksamts Oberamtmann a. D. Carl, Regierungsrat Karl Philipp Follis gestorben. Er entstammte der bekannten badischen Beamten- und Gelehrtenfamilie, aus der auch der frühere nationalliberale Minister und der Sanitätsrat herabgezogen sind. Der Verstorbene war im Jahre 1883 in den badischen Staatsdienst eingetreten, u. a. Amtsverordn. in Weisach, Weinheim und Pforzheim und von 1909 bis März d. J. Amtsverordn. in Heidelberg. Nach 40jähriger Tätigkeit im Staatsdienst war der Verlebte in den Ruhestand getreten.

Weinheim, 20. Nov. An den hier erfolgten Verhandlungen wird noch weiter berichtet, daß insgesamt 30 Aufrührer und Plünderer, sowie Personen wegen unerlaubter Waffenbesitzes festgenommen worden sind. Gefunden wurden gepulverte Weren, Handfeuerwaffen und selbstverriegelte Handgranaten. Die Festgenommenen und Haupttäter sind in der überwiegenden Mehrzahl jugendliche Personen im Alter von 18 bis 25 Jahren.

Offenburg, 20. Nov. Die neue Offenburg Polizei hat am Montag früh ihren Dienst aufgenommen. Es sind 20 Mann, die u. a. in Freiburg, Heidelberg, Mannheim, Konstanz, Rastatt im Dienst stehen und hierher beurlaubt sind. Die Leitung hat Oberwachmeister Klapp von Pforzheim. Die Garnierung dürfte mit 18 Mann im Laufe dieser Woche eintreffen.

Freiburg, 20. Nov. Im Alter von 72 Jahren ist hier der frühere Stadt-Kommandant von Karlsruhe, Oberstleutnant a. D. Karl Friedrich Kind von Badenstein gestorben. Er war als Kriegsteilnehmer im 70er Krieg in das Infanterieregiment 113 eingetreten, später Kommandeur und Brigadekommandeur in Straßburg und Aachen und von 1908 bis 1913 Kommandant von Karlsruhe. — Der früher als Amtsrichter in mehreren Orten des Elsaß, zuletzt in Kaiserstuhl bei Kolmar tätige Amtsgerichtsrat Kettehoig, seit 1918 in Freiburg bei der Kürzigen Vertriebenen Elpaß-Vorführung beschäftigt, ist bei einem Ausfluge in der Nähe von Miesbach (Kaiserstuhl) tödlich verunglückt. Man fand die Leiche in einem Gehäse an einer jumpigen Stelle mit dem Kopf im Wasser. Altm Angehör: nach ist A auf dem nächstliegenden Mühlweg vom Wege abgerrt und verunglückt.

Marzell, 18. Nov. Die Schließung der Heilstätten Fried-richshelm und Luisenheim, die wie bereits ge-meldet, vor einiger Zeit ihren Angestellten gekündigt haben, ist nunmehr endgültig erfolgt. Die Abtransport der Patienten in ihre Heimatsorte hat begonnen. Damit für die Heilstätten, die jahrelang reich-reich in der badischen Heimatsorte gewirkt haben, ebenfalls ein Opfer der Zeit geworden.

Markdorf, 19. Nov. In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurde unsere Einwohnerschaft gegen 3 Uhr durch das Stür-men geklärt aufgeschreckt. Im benachbarten Kurort stand das Anwesen des Landwirts Zirkel in hellen

Der Kaplan von Heiligenberg.

85) Roman aus der Zeit des Kulturkampfes von Subertus-Kraft Graf Strauch u. G.

Es waren alle jene, die nun bald den Heilbringer, den Messias in Protogestalt bei sich begrüßen sollten. Selene sagte aber nur schlicht: „Ich wollte euch einmal bei mir sehen.“

Sie führte sie über die Säulogterrasse und weißen Marmorstufen, die kaum einen der Mädchen je be-treten, aber oft voller Sehnsucht durch Gitterwerk und grüne Blitze betrachtet hatte. Ganz zaghaft ließen sie da hinaus, nickten einander mit triumphierenden Augen zu und wärmten am liebsten nach Hause gestürzt, um von diesem Ereignis zu berichten. Sie verhielten den Atem, als Selene sie durch einen weiten, tiefgewölbten Saal leitete. Von dem hatten sie wohl gehört, und einige sahen schon nach den Wänden hinauf, hieß es doch drinnen in der Stadt, daß in dem Auenaal wunderliche Bilder hingen da könnte man um Mitternacht einige der mittelalterlichen Damen ihre Augen rollen sehen, und einer der eisenumrüsteten Ritter solle jeden, der in der Geisterstunde bei ihm vorbeiging, ohne eine Verbeugung zu machen, den Kopf mit dem Schwerte abschlagen. Aber es war nicht der Auenaal, der lag droben in der Nacht der Staatsgemä-der. Von dem Saal aus durchdrangen sie einige breite gewölbte Gänge und kamen über mehrere Treppen in ein helles kreisrundes Turmgemach. Draußen krüchelten innen Krüchler. Es war Se-lenens Wohnzimmer, in dessen Fenster neulich ihr blonder Wächterkopf erschien, als sie den Saal aus seiner Verleumdung im Kalkonienbaum befreite. Hier war wohl immer Frühling, auch im Winter. Die Wände waren mit weißen Steinwandstoffen

tapetiert, und über diese liefen hinauf und hinab, als wenn sie sich halten wollten, bald an geraden Staketen entlang, bald in französischen Bögen, Blüten und Fiedergerändern hin, und immer wieder bogen sich diese Kränze, die nicht verwelken konnten und Winter und Sommer frisch waren. Auch die Sessel und das Schneefloß, die Fensterhänge selbst waren von gleichem Stoff. Selbst die Teppiche mit Blumensträußen verwandelten den Fußboden in ein Teppichbett. Quer durch den saalartigen Raum unter einer italienischen Ampel mit ersten Blütenweigen lag eine lange Tafel hin, die hierher Blöße aufwies, auch das Gesicht und die Gedächtnis — Frühlingspracht. Dazwischen Berge von heimatischem Kuchen mit Streuwel, groß wie Walnüsse. Die Kinder warteten kaum vorwärts zu schreiten, betrachteten noch einmal ängstlich ihre blankgeputzten, aber vielfach stark genagelten Stiefel — nur Anne benahm sich frei. Sie war in den letzten Wochen kein fetterer Gast hier und begrüßte auch fröhlich den Papagei, der seine grüne Farbenpracht beim Anblick so vieler Kinder erkannt aus-einander spreizte und in lautes tadelndes Gezirre ausbrach: „Was ist denn das für ein Unfug?“

Es war die bekannte, etwas scharfe Stimme des Herrn Grafen, und einige sahen sich erschrocken um. Dann allerdings befreite ein machbändiges Lachen von jeder Sorge und Ängstlichkeit, besonders als der Papagei mit Selens Stimme sie begrüßte: „Guten Tag liebe Gäste, macht es euch nur recht bequem.“

Dabei hatte er nach dem Rand des Kaffees und turnte mit roten Glühaugen auf der Holzstange umher.

Selene leitete die Aenderschar nach der inneren Wand des runden Gemaches und ludelte im Saal,

als sie das längst erwartete M hörte. Inmitten eines Blumensüßes auf steinartigen Postament war eine Grotte aus rauhen Quadrern gebaut, bald so hoch wie der Türpfosten. Aus dem Hintergrunde kam, Scheinbar geschritten, im Glanze überirdischen Lichtes, Maria in langem weißen goldumrandeten Gewand, mit einem himmelsblauen Bande gequert, und auf den zarten Füßen leuchtende goldene Hosen. Durch ihre feinen Hände lief eine Perlmutterkette. Drinnen am Fuß der Grotte neben einem silbernen Tisch kniete Bernadette, das einfache schlichte Land-kind, dem die Erscheinung wurde. Selene brachte nichts zu erklären, alle kannten die liebe Mutter Gottes von Kindes.

Wie viele Abbildungen hatten sie nicht gesehen, erst neulich eine kleine Grotte selbst im Schaufenster der Wittib. Freilich nicht so schön wie hier, sie konnten es kaum fassen, sie zwitscherten und triller-ten wie die Lerchen, bemerkten auch nicht, daß sich in ihrem Rücken eine unter der Tapete verborgene Tür öffnete. Sie empfanden nur auf einmal die Anwesenheit irgendeiner Persönlichkeit, einen dunkeln Schatten. — „Nenne wurde rot und wollte aufschreien, doch Selene hielt ihr den Mund zu: „M, Kinder, ruhe, es weiß niemand davon.“

Da stand wirklich ihr geliebter Seelenführer unter ihnen, im lauen schwarzen Rock, wie sie ihn früher gesehen hatten, aber erlief sah er aus, mit fahler Gesichtsfarbe und einer tiefen Querfalte über die Stirn hin, die sie nicht kannten. Seine Augen sprachen von Liebe und Herzensanhaft, rebeten ihnen von Erbarmen und kindlichen Liebe die Erfüllung der großen Sehnsucht ihres Herzens. Sie drängten sich um ihn, vergaßen der fremden Umgebung und flatterten um ihn wie Täubchen und strichen an seinen schwarzen Rock, in der Freude eines wech-

mittigen Wiedersehens liehlos entlang. Er kul-de er nur ihr Augenblicke, dann lud er sie mit einer Handbewegung ein, ihn durch die Treppe-türe in ein schmales halbkreisförmiges Gemach zu be-gleiten. Hier stand an der einen Seite ein Tisch, durch eine Stufe erhöht, über ihm der sterbende Heiland auf schwarzem Ebenholzkreuz. Es mußte leicht möglich sein, diesen Tisch in einen Altar, diesen Raum in eine kleine Kapelle zu verwandeln. Rostf Stühle waren in drei Reihen aufgestellt. Instinktiv suchten die Mädchen die Plätze wie in der Schule auf. Anne sah ganz vorn und neben ihr das Töchterlein des Kömmerers. Ziegler lehnte an dem erhöhten Tisch und redete zu den Kindern. Er hätte sie noch einmal vor dem Tag des Herrn sehen, noch einmal die Heillehre mit ihnen durchsprechen wollen. In acht Tagen sollten sie dem Heiland zu-gelassen werden, um Mitternacht hier droben in der Schloßkapelle. Er sagte ihnen, was sie alles vor-bereiten sollten. Die acht Auenas würde der De-stant in Herbstgewand ebenfalls behahren. Die Knaben sollten Sonntag nachmittags in das Dorf gehen. Dann sprach er wieder von dem lieben Heiland, von dem Blick des Tages der ersten Hei-ligen Kommunion. Mit allübenden Gesichtern, als wenn sie süßen Weines voll wären, fast verwirrt über das eben Gehörte, sahen die Mädchen da, un-bewegt. Die kleinen Herren hockten laut in freu-biger Erregung und Ueberrauschung. Acht Tage, Mitternacht, da wurde es doch der einen oder der anderen recht bange.

(Fortsetzung folgt.)

Ratholiken! Werbt für eure Presse!

kommen. Die F... zusammen und e... andere Nachfolge... weder konnte die... bedauernd Eintritte... den prenten Kräfte... des, das Feuer zu... Borrade und beru... sich in geistiger Um... den Tod. Das hier... urfache sein. Die k... mäßig gefunden.

Baden. Baden, 21. Nov. Die der Zehnte... über sich immer me... überdrückung im G... schen und der... Stadtebrucht... Geeng bis zum Mei... werden. Man... umung des Grenzma... auf den Geschäft... in Langenau (Wirt... Wilhelm Postkau... über Schacht als Ko... 8, 8 Millionen... mit der Anzeige dro... die, unternahm N... diebstahl, bei d... außerordentlich hohe... Schiffengetriebe verur... Gefängnis.

Verdächtige Geländ... hat der Reichsricht... gehört hat in Groß... schloßen auch die M... get in gefühllosen... und des Seemanns... Grewen in Cridach... Ursprung tragend... widerstandlos löste... in Schußhaft genom...

W. Aus dem Plo... 20. Nov. Der 25. Nov... Traibe ein A-r-b-e... ter und A-r-b-e... Die große G-ö-s-s-e... letzten Fei-r-t-a-g... der Auflösung d... wird Herr Landbes... Nieder gewonnen ist... beider des Bezirks... Verammlung dring... Männer unserer Sa... nächster Sonntag o... fahrt 127 Uhr. N... Bahnhofsabgang a...

Aus andern... Berlin (Der G... Reichsrichter) G... Hauptmann und des... Vernehmung und B... Zeitschrift Politis... nuna des autändlich... 22. Nov. zum Pat... 400 Geiseln, werden... der Reichsrichter... Hilfe für die G-ö-s... herangezogen. Die... in der Lage, den... jenseitigen Anfröhen... werden konnte, eine... wischen Betriebe... ommissionen zur...

Das Ko... Die G... Von Requirungen... Die fast tausend... wird diese Woche d... St. Konradshaus... Die... Die diesem Anlaß... Baues eingezogen... liche Ereignisse ab... sind so voll von Gr... Tage wie das Konf... Eden im fröhlic... G-ö-s-s-e... die Römer w-ö-d-e... liche Arche. Die... Windonissa in der... und Konstantin war... die von den Auen... um Auen reichte... ist menia bekannt... 18. Montag viel tat... Schmidt. Doch von... Das letzte Min... hundert Tausend... Tausenderten erla... romanische Anlage... ist eine dreifache... G-ö-s-s-e... ein Bierungst... Kirche, die in ihrem... geföhrt werden, um Mitternacht hier droben in der... Schloßkapelle. Er sagte ihnen, was sie alles vor-bereiten sollten. Die acht Auenas würde der De-stant in Herbstgewand ebenfalls behahren. Die Knaben sollten Sonntag nachmittags in das Dorf gehen. Dann sprach er wieder von dem lieben Heiland, von dem Blick des Tages der ersten Hei-ligen Kommunion. Mit allübenden Gesichtern, als wenn sie süßen Weines voll wären, fast verwirrt über das eben Gehörte, sahen die Mädchen da, un-bewegt. Die kleinen Herren hockten laut in freu-biger Erregung und Ueberrauschung. Acht Tage, Mitternacht, da wurde es doch der einen oder der anderen recht bange.

Das Ko... Die G... Von Requirungen... Die fast tausend... wird diese Woche d... St. Konradshaus... Die... Die diesem Anlaß... Baues eingezogen... liche Ereignisse ab... sind so voll von Gr... Tage wie das Konf... Eden im fröhlic... G-ö-s-s-e... die Römer w-ö-d-e... liche Arche. Die... Windonissa in der... und Konstantin war... die von den Auen... um Auen reichte... ist menia bekannt... 18. Montag viel tat... Schmidt. Doch von... Das letzte Min... hundert Tausend... Tausenderten erla... romanische Anlage... ist eine dreifache... G-ö-s-s-e... ein Bierungst... Kirche, die in ihrem... geföhrt werden, um Mitternacht hier droben in der... Schloßkapelle. Er sagte ihnen, was sie alles vor-bereiten sollten. Die acht Auenas würde der De-stant in Herbstgewand ebenfalls behahren. Die Knaben sollten Sonntag nachmittags in das Dorf gehen. Dann sprach er wieder von dem lieben Heiland, von dem Blick des Tages der ersten Hei-ligen Kommunion. Mit allübenden Gesichtern, als wenn sie süßen Weines voll wären, fast verwirrt über das eben Gehörte, sahen die Mädchen da, un-bewegt. Die kleinen Herren hockten laut in freu-biger Erregung und Ueberrauschung. Acht Tage, Mitternacht, da wurde es doch der einen oder der anderen recht bange.

Das Ko... Die G... Von Requirungen... Die fast tausend... wird diese Woche d... St. Konradshaus... Die... Die diesem Anlaß... Baues eingezogen... liche Ereignisse ab... sind so voll von Gr... Tage wie das Konf... Eden im fröhlic... G-ö-s-s-e... die Römer w-ö-d-e... liche Arche. Die... Windonissa in der... und Konstantin war... die von den Auen... um Auen reichte... ist menia bekannt... 18. Montag viel tat... Schmidt. Doch von... Das letzte Min... hundert Tausend... Tausenderten erla... romanische Anlage... ist eine dreifache... G-ö-s-s-e... ein Bierungst... Kirche, die in ihrem... geföhrt werden, um Mitternacht hier droben in der... Schloßkapelle. Er sagte ihnen, was sie alles vor-bereiten sollten. Die acht Auenas würde der De-stant in Herbstgewand ebenfalls behahren. Die Knaben sollten Sonntag nachmittags in das Dorf gehen. Dann sprach er wieder von dem lieben Heiland, von dem Blick des Tages der ersten Hei-ligen Kommunion. Mit allübenden Gesichtern, als wenn sie süßen Weines voll wären, fast verwirrt über das eben Gehörte, sahen die Mädchen da, un-bewegt. Die kleinen Herren hockten laut in freu-biger Erregung und Ueberrauschung. Acht Tage, Mitternacht, da wurde es doch der einen oder der anderen recht bange.

Das Ko... Die G... Von Requirungen... Die fast tausend... wird diese Woche d... St. Konradshaus... Die... Die diesem Anlaß... Baues eingezogen... liche Ereignisse ab... sind so voll von Gr... Tage wie das Konf... Eden im fröhlic... G-ö-s-s-e... die Römer w-ö-d-e... liche Arche. Die... Windonissa in der... und Konstantin war... die von den Auen... um Auen reichte... ist menia bekannt... 18. Montag viel tat... Schmidt. Doch von... Das letzte Min... hundert Tausend... Tausenderten erla... romanische Anlage... ist eine dreifache... G-ö-s-s-e... ein Bierungst... Kirche, die in ihrem... geföhrt werden, um Mitternacht hier droben in der... Schloßkapelle. Er sagte ihnen, was sie alles vor-bereiten sollten. Die acht Auenas würde der De-stant in Herbstgewand ebenfalls behahren. Die Knaben sollten Sonntag nachmittags in das Dorf gehen. Dann sprach er wieder von dem lieben Heiland, von dem Blick des Tages der ersten Hei-ligen Kommunion. Mit allübenden Gesichtern, als wenn sie süßen Weines voll wären, fast verwirrt über das eben Gehörte, sahen die Mädchen da, un-bewegt. Die kleinen Herren hockten laut in freu-biger Erregung und Ueberrauschung. Acht Tage, Mitternacht, da wurde es doch der einen oder der anderen recht bange.

Das Ko... Die G... Von Requirungen... Die fast tausend... wird diese Woche d... St. Konradshaus... Die... Die diesem Anlaß... Baues eingezogen... liche Ereignisse ab... sind so voll von Gr... Tage wie das Konf... Eden im fröhlic... G-ö-s-s-e... die Römer w-ö-d-e... liche Arche. Die... Windonissa in der... und Konstantin war... die von den Auen... um Auen reichte... ist menia bekannt... 18. Montag viel tat... Schmidt. Doch von... Das letzte Min... hundert Tausend... Tausenderten erla... romanische Anlage... ist eine dreifache... G-ö-s-s-e... ein Bierungst... Kirche, die in ihrem... geföhrt werden, um Mitternacht hier droben in der... Schloßkapelle. Er sagte ihnen, was sie alles vor-bereiten sollten. Die acht Auenas würde der De-stant in Herbstgewand ebenfalls behahren. Die Knaben sollten Sonntag nachmittags in das Dorf gehen. Dann sprach er wieder von dem lieben Heiland, von dem Blick des Tages der ersten Hei-ligen Kommunion. Mit allübenden Gesichtern, als wenn sie süßen Weines voll wären, fast verwirrt über das eben Gehörte, sahen die Mädchen da, un-bewegt. Die kleinen Herren hockten laut in freu-biger Erregung und Ueberrauschung. Acht Tage, Mitternacht, da wurde es doch der einen oder der anderen recht bange.

Das Ko... Die G... Von Requirungen... Die fast tausend... wird diese Woche d... St. Konradshaus... Die... Die diesem Anlaß... Baues eingezogen... liche Ereignisse ab... sind so voll von Gr... Tage wie das Konf... Eden im fröhlic... G-ö-s-s-e... die Römer w-ö-d-e... liche Arche. Die... Windonissa in der... und Konstantin war... die von den Auen... um Auen reichte... ist menia bekannt... 18. Montag viel tat... Schmidt. Doch von... Das letzte Min... hundert Tausend... Tausenderten erla... romanische Anlage... ist eine dreifache... G-ö-s-s-e... ein Bierungst... Kirche, die in ihrem... geföhrt werden, um Mitternacht hier droben in der... Schloßkapelle. Er sagte ihnen, was sie alles vor-bereiten sollten. Die acht Auenas würde der De-stant in Herbstgewand ebenfalls behahren. Die Knaben sollten Sonntag nachmittags in das Dorf gehen. Dann sprach er wieder von dem lieben Heiland, von dem Blick des Tages der ersten Hei-ligen Kommunion. Mit allübenden Gesichtern, als wenn sie süßen Weines voll wären, fast verwirrt über das eben Gehörte, sahen die Mädchen da, un-bewegt. Die kleinen Herren hockten laut in freu-biger Erregung und Ueberrauschung. Acht Tage, Mitternacht, da wurde es doch der einen oder der anderen recht bange.

Das Ko... Die G... Von Requirungen... Die fast tausend... wird diese Woche d... St. Konradshaus... Die... Die diesem Anlaß... Baues eingezogen... liche Ereignisse ab... sind so voll von Gr... Tage wie das Konf... Eden im fröhlic... G-ö-s-s-e... die Römer w-ö-d-e... liche Arche. Die... Windonissa in der... und Konstantin war... die von den Auen... um Auen reichte... ist menia bekannt... 18. Montag viel tat... Schmidt. Doch von... Das letzte Min... hundert Tausend... Tausenderten erla... romanische Anlage... ist eine dreifache... G-ö-s-s-e... ein Bierungst... Kirche, die in ihrem... geföhrt werden, um Mitternacht hier droben in der... Schloßkapelle. Er sagte ihnen, was sie alles vor-bereiten sollten. Die acht Auenas würde der De-stant in Herbstgewand ebenfalls behahren. Die Knaben sollten Sonntag nachmittags in das Dorf gehen. Dann sprach er wieder von dem lieben Heiland, von dem Blick des Tages der ersten Hei-ligen Kommunion. Mit allübenden Gesichtern, als wenn sie süßen Weines voll wären, fast verwirrt über das eben Gehörte, sahen die Mädchen da, un-bewegt. Die kleinen Herren hockten laut in freu-biger Erregung und Ueberrauschung. Acht Tage, Mitternacht, da wurde es doch der einen oder der anderen recht bange.

Das Ko... Die G... Von Requirungen... Die fast tausend... wird diese Woche d... St. Konradshaus... Die... Die diesem Anlaß... Baues eingezogen... liche Ereignisse ab... sind so voll von Gr... Tage wie das Konf... Eden im fröhlic... G-ö-s-s-e... die Römer w-ö-d-e... liche Arche. Die... Windonissa in der... und Konstantin war... die von den Auen... um Auen reichte... ist menia bekannt... 18. Montag viel tat... Schmidt. Doch von... Das letzte Min... hundert Tausend... Tausenderten erla... romanische Anlage... ist eine dreifache... G-ö-s-s-e... ein Bierungst... Kirche, die in ihrem... geföhrt werden, um Mitternacht hier droben in der... Schloßkapelle. Er sagte ihnen, was sie alles vor-bereiten sollten. Die acht Auenas würde der De-stant in Herbstgewand ebenfalls behahren. Die Knaben sollten Sonntag nachmittags in das Dorf gehen. Dann sprach er wieder von dem lieben Heiland, von dem Blick des Tages der ersten Hei-ligen Kommunion. Mit allübenden Gesichtern, als wenn sie süßen Weines voll wären, fast verwirrt über das eben Gehörte, sahen die Mädchen da, un-bewegt. Die kleinen Herren hockten laut in freu-biger Erregung und Ueberrauschung. Acht Tage, Mitternacht, da wurde es doch der einen oder der anderen recht bange.

Das Ko... Die G... Von Requirungen... Die fast tausend... wird diese Woche d... St. Konradshaus... Die... Die diesem Anlaß... Baues eingezogen... liche Ereignisse ab... sind so voll von Gr... Tage wie das Konf... Eden im fröhlic... G-ö-s-s-e... die Römer w-ö-d-e... liche Arche. Die... Windonissa in der... und Konstantin war... die von den Auen... um Auen reichte... ist menia bekannt... 18. Montag viel tat... Schmidt. Doch von... Das letzte Min... hundert Tausend... Tausenderten erla... romanische Anlage... ist eine dreifache... G-ö-s-s-e... ein Bierungst... Kirche, die in ihrem... geföhrt werden, um Mitternacht hier droben in der... Schloßkapelle. Er sagte ihnen, was sie alles vor-bereiten sollten. Die acht Auenas würde der De-stant in Herbstgewand ebenfalls behahren. Die Knaben sollten Sonntag nachmittags in das Dorf gehen. Dann sprach er wieder von dem lieben Heiland, von dem Blick des Tages der ersten Hei-ligen Kommunion. Mit allübenden Gesichtern, als wenn sie süßen Weines voll wären, fast verwirrt über das eben Gehörte, sahen die Mädchen da, un-bewegt. Die kleinen Herren hockten laut in freu-biger Erregung und Ueberrauschung. Acht Tage, Mitternacht, da wurde es doch der einen oder der anderen recht bange.

die gleiche wie für ...

Leben.

... die gleiche wie für ...

... die gleiche wie für ...

... die gleiche wie für ...

... die gleiche wie für ...

... die gleiche wie für ...

... die gleiche wie für ...

... die gleiche wie für ...

... die gleiche wie für ...

... die gleiche wie für ...

... die gleiche wie für ...

... die gleiche wie für ...

... die gleiche wie für ...

... die gleiche wie für ...

... die gleiche wie für ...

... die gleiche wie für ...

... die gleiche wie für ...

... die gleiche wie für ...

... die gleiche wie für ...

... die gleiche wie für ...

... die gleiche wie für ...

... die gleiche wie für ...

... die gleiche wie für ...

... die gleiche wie für ...

... die gleiche wie für ...

... die gleiche wie für ...

... die gleiche wie für ...

... die gleiche wie für ...

Baden.

Zur Badenwerk-Debatte

Schreibt man uns aus landw. Kreisen des Frankenslandes: Mit Interesse hat man die Aussprache im Landtag über das Badenwerk verfolgt. Der allgemeine Eindruck war der, daß den Vertreibern des Badenwerkes schwer bekommen ist. Aber dieselben hätten sich schon manchen Acker erproben können, wenn gleich bei Einführung der elektrischen Versorgung anders vorgegangen worden wäre. Das beweist nichts deutlicher als die stete Klage, daß aus dem Frankenslande die meisten Beschwerden kämen. Kein Wunder auch, daß die meisten Landwirte haben 2-4 Pferdekräft-Motoren und noch höher. Aber sie haben sie nur deshalb, weil sie ihnen 1. Kt. als bringend nicht empfahlen wurden. Als die Rheinische Elektrizitäts-Gesellschaft das Stromnetz anlegte, wurden die 2 Pferdekräft-Motoren und geringere als absolut unzulänglich für Dreschmaschinen und Sämaschinen bezeichnet, man müsse unbedingt 2-4 H.P.-Motoren haben, falls keine Stahlnetze im Betrieb entstehen sollten. Das werden diese Herren des Badenwerkes begreifen müssen, die damals in der R. E. G. noch tätig waren. Und die Landwirte glaubten den Fachleuten, mußten ihnen glauben. Schick auf einmal mehr die Normierung von 2 H.P.-Motoren als durchaus genügend bezeichnet und den Landwirten ebenso dringend deren Einführung empfohlen. Sollte man es, die die Normierung damals, wie heute so, nicht als keinen Landwirt einzuweisen, die ersten Motoren, welche schon damals ein Landwirt besaß, zu kaufen, falls diese ersten Motoren nicht schon vorhanden waren, von 7 H.P.-Motoren und mehr. Das ist die Normierung, die heute noch in der R. E. G. steht. Das macht aber fast alle Landwirte unglücklich. Das macht aber fast alle Landwirte unglücklich. Das macht aber fast alle Landwirte unglücklich.

W. Aus dem Forstheimer Bezirk. Am nächsten Sonntag, den 25. November, findet in Esingen in der Traube ein Arbeiterfest statt. ...

Aus anderen deutschen Staaten.

Berlin. Der Einbruch der Technischen Hochschule in die Reichswehr ...

Das Konstanzer Münster.

Von Klosterarchivar Dr. H. Konstantin.

Die fast tausendjährige Michaelskirche am Wobensee ...

... die gleiche wie für ...

... die gleiche wie für ...

... die gleiche wie für ...

... die gleiche wie für ...

... die gleiche wie für ...

Zeit vorhanden, dann kann er doch nicht Milliarden und Übermilliarden noch übrig haben. ...

Landtagsabende. Nach einer vom Verband badischer Landwirtschaftlicher ...

Vom Bad. Bauernverein

wird uns geschrieben: Am 29. Nov. 12. November bringen Sie unter der Überschrift ...

... die gleiche wie für ...

... die gleiche wie für ...

... die gleiche wie für ...

... die gleiche wie für ...

... die gleiche wie für ...

... die gleiche wie für ...

... die gleiche wie für ...

... die gleiche wie für ...

... die gleiche wie für ...

... die gleiche wie für ...

... die gleiche wie für ...

... die gleiche wie für ...

... die gleiche wie für ...

... die gleiche wie für ...

... die gleiche wie für ...

... die gleiche wie für ...

nimmt und möchten, um nicht in den Verdacht zu kommen, als ob wir nun etwa diejenigen wären, auf welche die Bemerkung im Landtag gemünzt ist. ...

Kirchliche Nachrichten.

(1) Konstanz, 19. Nov. (St. Martin, im Paradies). In die Vorbereitungszeit des großen Konradfestes ...

... die gleiche wie für ...

Affecranta Clericorum.

? St. Gallen, 19. Nov. In der außerordentlichen Mitgliederversammlung in St. Gallen am 15. d. M. wurde einstimmig beschlossen, die Affecranta Clericorum als ...

Vom Bad. Bauernverein

wird uns geschrieben: Am 29. Nov. 12. November bringen Sie unter der Überschrift ...

Das Konstanzer Münster.

Von Klosterarchivar Dr. H. Konstantin.

Die fast tausendjährige Michaelskirche am Wobensee ...

... die gleiche wie für ...

... die gleiche wie für ...

... die gleiche wie für ...

... die gleiche wie für ...

... die gleiche wie für ...

Klerikorum, Postfach Nr. 39409 Karlsruhe zu überweisen. Die bereits geleistete Abzahlungsleistung kann in Abzug gebracht werden.

Karlsruhe.

Zur Lage des Einzelhandels.

Bürokratie der Reichsbank. — Kein wertbeständiges Geld. Wir haben an dieser Stelle schon einigemal auf die unruhige Lage hingewiesen, in der sich der Einzelhandel befindet.

auffingen. Damit kamen die Großhandelspreise auf das Weltmarktpreisniveau, das sich in Bezug auf den Friedensstand um durchschnittlich 100 Prozent gehoben hat. Unsere Ausfuhr, die von einem Markt zum anderen gelebt hatte, kam ins Stocken, die daraus erlösten Devisen blieben aus, deren Zuteilung von Seiten der Reichsbank war so gering, daß naturgemäß auch die Einfuhr gestoppt werden mußte.

politischen Fragen" vom Vorsitzenden K. Schmechel. Zur Behandlung gelangen zunächst Grundfragen der deutschen Staatlichkeit. Der Vortrag dürfte von besonderem Interesse sein. Wenn das am grünen Holz geschieht... Wenn nämlich Beamte des deutschen Reichs keine Lare gegen Papiermark herausgeben, was soll man dann zu dem gleichen Verhalten gewöhnlicher Sterblicher, Kaufleute und Handelstreibenden sagen?

und Wichtigkeit jeder Kunstleistung, die Seele, ja, die Würde, herb und jede gefühlvolle Regung schenken. Anglich meidend, so stellt sich die Kunst Frieda Schopenhauers dar, im Übermaß aber ein Wunder an technischer Virtuosität und künstlerischer Gewissenhaftigkeit. Die zahlreichen Zuhörer waren abgelenkt hiervon und übersaherten die Künstlerin mit tosendem Beifall. Dr. M.

Handel und Volkswirtschaft.

Karlsruher Produktivität vom 21. Nov. 1923. Die Reichsbank hat am 21. Nov. 1923 die Reichsbank für die Lebenshaltung (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) bekanntlich nach den Verhältnissen des statistischen Reichsamts für Montag, den 19. November, auf 881 Milliarden Mark festgesetzt.

Die Reichsbankziffer für die Lebenshaltung (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beträgt für Montag, den 19. November, auf 881 Milliarden Mark festgesetzt.

Die Reichsbankziffer für die Lebenshaltung (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beträgt für Montag, den 19. November, auf 881 Milliarden Mark festgesetzt.

Die Reichsbankziffer für die Lebenshaltung (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beträgt für Montag, den 19. November, auf 881 Milliarden Mark festgesetzt.

Die Reichsbankziffer für die Lebenshaltung (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beträgt für Montag, den 19. November, auf 881 Milliarden Mark festgesetzt.

Die Reichsbankziffer für die Lebenshaltung (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beträgt für Montag, den 19. November, auf 881 Milliarden Mark festgesetzt.

Die Reichsbankziffer für die Lebenshaltung (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beträgt für Montag, den 19. November, auf 881 Milliarden Mark festgesetzt.

Aus dem Konzertsaal.

Frieda Knapp-Sobapp. Den zweiten Meister-Klavierabend der Konzertdirektion Kurt Reuß betritt gestern Abend die bekannte Pianistin Knapp-Sobapp. Nach, Wagners, Beethovens, Chopins: eine Vortragsfolge, keineswegs zum Ausuchen einladend, vielmehr und dazu noch in der besonderen Auswahl höchste Anforderungen an die Künstlerin wie die Zuhörer stellend.

Erklärung. Das Badische Ministerium des Innern hat einen Erlaß herausgegeben, in dem eingehend die Ordnung der Grundpreise besprochen wird und in welchem die Wucherabteilung beim Landespolizeiamt angewiesen wird, eine ständige Zusammenfassung der Preisänderungen aufzustellen, um eine angemessene Grenze zu finden, auf welcher sich die Grundpreise zu bewegen haben.

Bei jeder Wäsche. In das vorherige Einweichen von größtem Wert. Gutes Einweichen ist halbes Waschen! Es wirkt schmutzlos und erspart Geld und verbürgt sparsamen Verbrauch des Waschmittels. Henfo. Henfo'se Wasch- und Bleich-Soda ist das seit Jahrzehnten bewährte und überlegene Einweichmittel. Zu einem wirtschaftlichen Waschen ist es bei jedem Waschverfahren unerlässlich!

Kleine Anzeigen. Vulkanieranstalt. Emil Kessler sen. Karlsruhe, Schwanebrake 26. Telefon 5692. Schreinermeister. Fahrrad-Reparatur. Viele werden schnell und sachgemäß bei billigster Berechnung angefertigt. Automobile, sowie Fahrrad-Reparatur zu billigen Tagespreisen.

Theater-Gemeinde. veranstaltet auch dieses Jahr unter ihrem Vorsitz eine Weihnachtsgesellschaft. Bücher-Verlosung. Auf Jedes Los entfällt ein gebundenes Buch im Preis von mindestens 1 Mk. mit Schlüssel-Z des Buchhandels. Nähere Auskunft und Losverkauf (je 200 Loten) in der Geschäftsstelle (Schloßbezirk 4).

Wohliertes Zimmer. von einem solchen Herrn gesucht, möbliert, Dinstadt. Angebote unter Reh. an die Geschäftsstelle des VV. Passbilder. schnellstens und gut. Atelier Rausch & Paster, Erberstr. 3.

Bücher. geschlossene Bibliotheken u. wertvolle Einzelwerke wie Herderlexikon, Haupt, Rindig gegen bar. Jos. Waibel, Buch- u. Kunsthandlung, Freiburg i. B., Bertholdstraße 20.

Druckarbeiten aller Art. Für Familien: Visitenkarten, Verlobungskarten, Vermählungskarten, Geburtsanzeigen, Todesanzeigen, Trauerkarten, Trauerbildchen etc. Für Geschäfte: Briefumschläge, Briefbogen, Postkarten, Adresskarten, Zirkulare, Prospekte, Kataloge etc. Für Vereine: Einladungen, Eintrittskarten, Programme, Liedertexte, Aufnahmekarten, Mitgliedsbücher, Statuten etc. In guter, hübscher Ausführung bei rascher Bedienung. Buchdruckerei „Badenia“ A.-G., Karlsruhe, Adlerstrasse 42. Badischer Beobachter, Adlerstrasse 42.

32 000 Billionen Mark Verlust. am Vermögen des badischen Groß- und Kleinhandels betrug 32 000 Billionen Mark Verlust am badischen Volksermögen und damit Steigerung der Not und des Elends. Die Verantwortung hierfür trifft nicht den Handel. Reichsverband des Deutschen Nahrungsmittel-Großhandels, Verbandsgemeinschaft Mittelbaden, Landeszentrale des badischen Einzelhandels, e. V.

Stellenvermittlung des Anagnostenvereins. 4199. Gesehenswerte große Provinzzeitung sucht eine Stelle als Haupt- oder Beiselektiker in d. Parteipresse, am liebsten in Rheinland, im bel. oder unbel. Westen. Zu redner. u. organisator. Mitarbeit in Partei bereit. Off. an Gen. Sekr. Dr. Weidbacher, Düsseldorf, Talstr. 55. 4200. Ausgew. Redakteur 34 J., 6 Sem. P.H., sucht Stell. am liebsten Feuille. u. Pol. Blatt. Stell. aut. Verdienst. u. Arbeitszeit. Auch in jed. andern Arbeit bereit. Angeb. an Gen. Sekr. Dr. Weidbacher, Düsseldorf, Talstr. 55. 4201. Abg. geb. Redakteur gel. u. v. Weidbacher, Düsseldorf, Talstr. 55. Briefwechsel, Redakteur, Gradert wird bei Kenntnis der bairn. Wirtschaftspolitik wie der Land- u. Waldwirtschaft in Baden und Westfalen. Stellenausschreibung nach Gruppe XI, Off. an Gen. Sekr. Dr. Weidbacher, Düsseldorf, Talstr. 55.

Wasserhähne. repariert wie neu. Wilhelm Weiß, Blechschmied, Steinstraße 14.

Nur tüchtige zuverlässige Personen zum Einziehen des Abonnements so fort gesucht. Badenia, Adlerstraße 42. Bad. Landestheater. Donnerstag, 22. Nov. 7 1/2 - 9 Uhr. Sp. 1. 3.00 (gleichzeitig für Volksbühne M 2). Hanneles Himmelfahrt.

Nr. 269 61. ...